

Arndt können Menschen durch ihre Siedlungs- und Rodungstätigkeit das Klima eines Landes so massiv zum Negativen hin verändern, dass das so veränderte Klima auf ihren Charakter zurückwirkt. Für den Nationalromantiker Arndt wird die Axt, die an den Wald gelegt wird, an die Volksgesundheit gelegt. Die Verbindung von Nationalromantik, Volkskunde und Naturschutz wird dann vom Arndt-Schüler Riehl in dessen mehrbändiger *Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Sozial-Politik* (1851–1869) weiterentwickelt. Auf die Verbindungen der späteren Klimatheorie mit Humangeographie, Geopolitik, Rassenkunde und anderen Disziplinen ist hier nicht einzugehen. Stattdessen empfiehlt sich eine epistemologische Reflexion auf Tetens' skeptisches Argument.

Man kann nämlich diesem skeptischen Argument auch eine radikalere Deutung angedeihen lassen, der zufolge die Aufgabe der Klimatheorie nicht bloß vorläufig ungelöst, sondern prinzipiell unlösbar ist. Das skeptische Argument würde mit einer tieferen Skepsis hinsichtlich der Möglichkeit angereichert, dass die Klimatheorie eines Tages ihre Aufgabe gelöst haben könnte. Womöglich ist Tetens' skeptisches Argument zwingender, damit aber auch vernichtender für die Klimatheorie, als Tetens selbst es annahm.

Wäre dem so (und ich neige dieser Auffassung zu), dann bliebe natürlich noch die Option, der Klimatheorie den Status einer empirischen Wissenschaft abzusprechen und sie in eine Phänomenologie der Natur zu transformieren. Wir könnten uns Tetens' Maxime, auf sich selbst achtzugeben (s.o.), aufgreifen und ohne Anspruch auf Wissenschaftlichkeit unsere eigenen leiblichen Erfahrungen mit Klimaten (Gegenden, Atmosphären, Naturformationen) schildern, in denen wir uns aufhalten. Der individuelle Grund einer solchen »Klima«-Phänomenologie wäre allerdings eher die leibliche Selbstwahrnehmung als die transzendente Subjektivität.